

Ein Nürnberger St. Jakob-Pilger gerät in Gefangenschaft

Stefan Seussinger d. J., Sohn eines Nürnberger Bürgers, der von der damals in Blüte stehenden Wallfahrt Grimmental im Hennebergischen unterwegs war, um über Fulda nach San Jago di Compostella zu pilgern, wurde im Januar 1521, weil er Nürnberger war, auf den nordfränkischen Straßen von Mangold von Eberstein und seinen Leuten aufgegriffen und nach seiner Burg Brandenstein bei Schlüchtern gebracht. Mangold von Eberstein führte in den Jahren 1516-1522 gegen die Reichsstadt Nürnberg um die Rechte der Nürnbergerin Agathe Odheimer eine hartnäckige Fehde, in deren Verlauf viele Nürnberger auf fränkischen Straßen von ihm gefangengesetzt wurden und auf dem Brandenstein oder anderen Burgen seiner Verbündeten bis zur Auslösung festgehalten wurden. Stefan Seussinger wendet sich in einem Brief, den ein Bauer, ein „hindersess“ Mangolds, nach Nürnberg bringt, an Vater und Mutter um Auslösung. Der Text des Briefes ist dem Buch von L. F. v. Eberstein, Fehde Mangolds von Eberstein zum Brandenstein gegen die Reichsstadt Nürnberg 1516-1522, 2. Aufl. Dresden 1879, S. 47 f. entnommen. J. D.

Mein ganntz willigen und underthanigen dinst und kintliche treu zuvoran, mein hertz lieber vater und auch liebe muter, wenn es euch beyden und all mein geschwistergeiten wol gienng, das hort ich alzeit gern von euch allen sagen. O mein hertztlicher vater, ich lasz dich wissen und clag dir mein grosz hertzenlayd, darinnen ich armer gesell yetzund kommen bin. Mein hertztlicher vater, ich clag dir, das ich kürztlichen bin gewest Im Grymmental und hab wollen ziehen auf füll zu und nach Franckfurt und hab mich schicken wollen auf die fart zu dem heiligen zwolfboten Sannd Jacob und bin untterwegen angriffen und gefangen von der von Nürnberg wegen einer frauen halben und Irer tochter, die dann Ir veind sein, mit Namen Agatha und Helena Odhamerin, und lig alhie auf eim schlos zum Brandenstein In grosser, schwerer gefengknus mit hennden und füssen eingeschlossen und offft schwerlichen anzogen umb grosse schatzung, und geschätzt umb 70 fl. O hertz lieber vater, ich bit, du wollest vetterliche treu nit an mir vergessen und mir zu hilff kommen In meinen grossen noten, wann ich ye unschuldig darhinter kom, das solche schatzung für mich gelegt und gegeben werde, Wann ich ye sunst kein andere hilff oder zuflucht wais dann zu dir. Darumb bit ich dich mein hertz lieber vater leutterlich umb gots willen, du wolst mir armen gesellen mit solchem gelt zu hilff kommen, das Ich solch schwerer gefengknus losz werde, wann ich schwerlich und hart gefangen lige und grosse atzung und kost auf mich get alle wochen 1 fl. O mein hertz lieber vater und auch mein hertz liebe muter Ich bit euch bayde umb gots willen und des heiligen zwolfboten Sannd Jacobs, Ir wolt mich yetzund nit lassen in meinen grossen noten und leyden, das Ich yetzund hab, Ir wolt mir zu hilff kommen mit disem gelt und solch gelt für mich geben, das ich aus solcher schwerer fenngknus erlost werde. Ich wyll auch hinach alles deines guts nicht mer hayssen noch begern Im leben oder Im tod, wann ich unschuldig darhintter komb. Mein hertz lieber vater, lasz dich erparmen mein grosz leyden und angst, darjnnen ich yetzund bin. Auch bit ich dich, mein lieber vater, Ist meiner bruder einer doheym, so bit ich sy, das sy mir auch wollen zu steuer und zu hilff kommen durch brüder-

licher treu willen, das ich aus diser schweren und betrübten gefennknus los werde. Hilfft mir got ausz und mit deiner hilff, so wyll ich arbeiten, das mir das plut aus get und wyll euch all Redlich bezalen. O mein hertz lieber vater ich bit dich leutterlich umb gots willen und des Jüngsts gerichts willen, du wollest mich In disen meinen grossen noten nit lassen. Damit seyt got bevohlen. Datum geben am Jars abent.

Auch bit ich dich mein hertz liber vater leutterlich durch gots willen, du wollest mich mit solicher schatzung nit lanng auffhalten, das ich aus solcher schwerer und betrübten gefennknus los werde, und ufs erst antworten gein Brandenstein. Des bit ich dich leutterlich umb gots willen, wollest vetterliche treu an mir nit vergessen.

Santiagopilger aus Karlstadt verloben sich nach Dettelbach

Eben selbigen Jars (1507) / wurden drey Männer zu Carlstatt / mit Namen Martin / Paul / und Conrad / auß Gottes Eingeben / mit einander einig / ein Walfarth in Hispanien uff sich zunemen / unnd daselbst das Heylighumb deß Apstels Jacobi / welchen Herodes zu Antretung seines Reichs / so er kurz zuvor von dem Kayser Claudio empfangen hette / dem Jüdischen Volck zugefallen / ehrvergessener Weise hinrichten lassen / zuverehren / welches Leichnam / wie etliche melden / durch Göttliche Verordnung uff die eusserste Grentz Calaeciae, nechst Iriam Flauiam gebracht / daselbsten lang in Vergessenheit gelegen / unnd letztlich fast uff nachvolgende Weise eröffnet worden ist.

Als bey nächtlicher weil in einem Hölzlein / darinnen deß Heiligen Apostels Leichnam begraben lage / brennende Liechter gesehen wurden / zoge der Bischoff / zu sampt etzlichen andern hinauß / zuerforschen / ob es nicht etwann ein Verblendung der Augen were / unnd alß sie mit grossem vleiß alles ersuchen / unnd die Erden ergraben / befinden sie ein Marmorsteinere Häublein / in welchem das Heylighumb deß Aposteln behalten würde / allein wolte GOTT nicht / daß dieser Schatz solte verborgen ligen. Dann alß vil unnd grosse Wunderzeichen daselbst geschahen / und deroselben Ruff / unnd Leumuth unter die Leuth kame / ist sehr vil volcks / auch von weit entlägenen Orthen / fünemblich aber auß Italia, Franckreich und Teutschlandt / in Hispanien gezogen / deß Heiligen Apostels Gebein zuverehren.

Welcher Andacht unnd Gottseeligem Eyfer / obernannte drey Bürger von Carlstatt / wiewol uber vil Jar hernacher / gevolgt / und sich mit vertrauen Göttlicher Hülff / und Verachtung aller Gefahr / und Beschwerden / welche in einer so weiten unnd gefährlichen Reise den Pilgramen zuzustehen pflegen / dahin auch erhoben. Demnach sie dann daselbst durch Verleyhung Göttlicher Gnaden angelangt / haben sie den Heiligen Apostel / unnd dessen Gebein andächtiglich verehret / durch dessen Schweißtüchlein etwann der jenige / so durch Teuffliche schwartzkunst gebunden ware / ist ledig gemacht / durch dessen Stab der Teufel Gewalt ist zerbrochen worden. Und ruffen denjenigen bey GOTT dem Allmächtigen umb Fürbitt an / welchen unser Heyland zu sich genommen / als er uff dem Oelberg / seinen Vatter zu bitten / entwichen ist.